

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

29 (30.1.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-22864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-22864)

fernaus entstanden. Es sind Delegierte gewählt worden, die sich zu einem

Arbeiterrat

zusammengeschlossen haben. Dieser Arbeiterrat besteht aus 500 Arbeitern, die ihrerseits wieder einen Aktionsausschuß gewählt haben. Dieser Ausschuß besteht aus 10 Arbeitern und einer Arbeiterin. Hingugezogen sind 6 sozialdemokratische Abgeordnete, und zwar 3 Vertreter der U. S. und 3 der alten sozialdemokratischen Partei. Von den U. S. gehören Haase, Ledebour und Dittmann, von der alten Partei Scheidemann, Ebert und Braun dem Ausschuß an. Der Aktionsausschuß hat gestern vormittag beschlossen, in der energigsten Form gegen das Versammlungsverbot anzugehen. Es ist zu diesem Zweck eine Deputation von 5 Arbeitern und 4 Abgeordneten gewählt worden, die mit dem Staatssekretär Wallraf unterhandeln soll, um die auf Grund des Versammlungs- und Versammlungsgesetzes gewährleistete Versammlungsfreiheit durchzusetzen. Die Deputation setzte sich telefonisch mit dem Staatssekretär in Verbindung, um einen Zeitpunkt für eine Audienz zu vereinbaren. Der Staatssekretär lehnte es zunächst ab, die Deputation zu empfangen. Er begründete die Ablehnung damit, daß er mit den Arbeitern nicht verhandeln könne, er bedauere aber, daß er bereit sei, mit den Abgeordneten in Verhandlungen einzutreten. Das Verhandeln mit den Arbeitern könne zu unangenehmen Konsequenzen führen. Darauf begab sich eine Abordnung, bestehend aus den Abgeordneten Haase und zwei Arbeitern, zum Staatssekretär Wallraf, um ihm mitzuteilen, daß der Aktionsausschuß einstimmig beschlossen habe, daß nur unter Zuziehung der Arbeiter verhandelt werden könne.

Ueber die

Zahl der Streikenden

liegen genaue Meldungen natürlich nicht vor. Die Meldungen, daß 800 000 bis 400 000 Arbeiter streiken, sind tendenziös entstellt. An die streikenden Arbeiter wendet sich ein Flugblatt, das an den Plakatsäulen und in den Straßenbahnwagen angebracht und auch verteilt wurde. In diesem Flugblatt erklärt

Generalfeldmarschall v. Hindenburg,

daß jede noch so unbedeutende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft und eine unähnliche Schuld am Heere, insbesondere am Manne im Schützengraben bedeutet.

Als Grund

wird vielfach angegeben, daß die Lebensmittel zu knapp bemessen seien. Die Arbeiter haben mehrfach erklärt, daß sie höhere Löhne absolut nicht wollen. Während in der Mehrzahl der Fabriken die Zahl der Ausständigen sich vermehrt, gibt es auch einzelne Fabriken, in denen die Zahl der Arbeitenden zugenommen hat.

Die Berliner Zeitungen nicht erschienen.

Die Zeitungen der Groß-Berliner Verlage Ullstein, Eberl und Wolff sind am Mittwochmorgen nicht erschienen. Die anderen Blätter sind erschienen. Es handelt sich bei den drei erwähnten Verlagen um kein Verbot.

Der „Vorwärts“ ist verboten worden.

Die Leser werden davon benachrichtigt, daß das Verbot erfolgt ist, weil der „Vorwärts“ entgegen einer bestehenden, allgemein gültigen Zensurvorschrift eine Aufforderung zum Massenstreik veröffentlicht hat.

Im Reich

hat die Streikbewegung keine größere Ausdehnung angenommen. In Schlesien ist die Arbeit, sowohl in der Breslauer Nahrungsmittelindustrie als auch im Grubenbezirk, in vollem Gange. Arbeitsniederlegungen sind überhaupt nicht erfolgt. Auch aus Mitteldeutschland liegen Meldungen vor, daß irgendwelche Streikbewegung nicht verzeichnet wird.

Im niederheinisch-westfälischen Industriegebiet hat sich die gute Lage nicht verändert. Im ganzen Kruppischen Betriebe sind von 60 000 Arbeitern der Tagelohn nur 200 ohne Urlaub von der Arbeit weggeblieben. Die Arbeiterchaft verhält sich den Streikfreiheiten gegenüber fortgesetzt ablehnend.

Für den Regierungsbezirk Düsseldorf mit einer

Industrieversicherung von 3 Millionen und mit etwa 700 000 Schwer- und Schwerarbeitern wird die Zahl der Leute, die die Arbeit niedergelegt haben, auf höchstens 200 000 geschätzt.

In Nürnberg beschloßen die Streikenden nach einer großen Versammlung unter freiem Himmel, an der 40 000 Arbeiter teilnahmen, am Dienstagabend um 6 Uhr die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Hamburg, 29. Jan. Heute früh haben die Arbeiter der hiesigen Werften, etwa 20 000 Mann, die Arbeit niedergelegt. Als Ursache der Arbeitsniederlegung gibt die Streikleitung lediglich Gründe wirtschaftlicher Art an. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Bremen, 30. Jan. Die Einsetzung von außerordentlichen Kriegsgerichten (Kriegszustandsgerichten) wird laut amtlicher Bekanntmachung für Bremen einschließlich Hemelingen durch das selbstverordnete Einheitskommando in Altona angeordnet. Der Ort Hemelingen wird dem Gerichtsbezirk des für Bremen zu bildenden außerordentlichen Kriegsgerichts unterstellt.

Eine Kundgebung der Regierung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Berlin und an einzelnen Stellen im Reich haben Arbeiter den festgenagelten Augenblick zu dem Versuche benutzt, durch Niederlegung der Arbeit auf die Regierung einen politischen Druck auszuüben. Ein von den Streikenden in Berlin gebildeter Ausschuß hat Forderungen aufgestellt, die sich u. a. auch mit innerpolitischen Forderungen befassen. So weit sich darin ein Zweifel an der Entschlossenheit ausdrückt, die von ihr zugesagten Reformen im Innern durchzuführen, gehen sie von einer völlig falschen Voraussetzung aus.

Was die gleichfalls in den Forderungen berührten Friedensverhandlungen in Breslau betrifft, so sind sich die streikenden Arbeiter vermutlich nicht darüber klar, daß ihr Verhalten zu dem Gegenteil dessen führen muß, was sie erreichen wollen. Statt die Verhandlungen über den Frieden zu fördern, erschweren und verschleppen sie deren Verlauf, indem sie die unseren Feinde in ihren Ansprüchen gegen unsere Unterhändler beistehen. Die Regierung, die in Breslau verhandelt, um zu einem Frieden zu gelangen, der die deutschen Lebensinteressen sichert, dabei aber ein freundschaftliches Verhältnis zu unseren bisherigen Feinden in ihren Ansprüchen gegen unsere Unterhändler beistehen. Die Regierung, die in Breslau verhandelt, um zu einem Frieden zu gelangen, der die deutschen Lebensinteressen sichert, dabei aber ein freundschaftliches Verhältnis zu unseren bisherigen Feinden in ihren Ansprüchen gegen unsere Unterhändler beistehen.

Noch stehen wir in schwerem Kampfe. Jeder, der in der Heimat seine Arbeit vernachlässigt oder gar niederlegt, verurteilt sich an unsere Brüder im Felde, die mit ihrem Blute unter den größten Anstrengungen und Gefahren den Feind abwehren, der es auf die Niederwerfung Deutschlands, auf die Vernichtung seiner wirtschaftlichen Stellung und damit auf die Vernichtung des deutschen Volkes, also auch der deutschen Arbeiterchaft, abgesehen hat. Das Pflichtbewußtsein, mit dem unsere Arbeiter sich bisher um das Volkswohl verdient gemacht haben, und das sie in ihrer erdrückenden Mehrheit auch heute noch dem Vaterlande beweisen, wird das feine dazu beitragen, um die Streikbewegung baldigst zu Ende zu bringen.

Die Kundgebung bringt, wie die „Tägl. Rundschau“ sagt, dankenswerte Momente. Namentlich ist der Hinweis zu begrüßen, daß es die Feinde auf die Vernichtung unserer wirtschaftlichen Stellung abgesehen haben, also auf die Vernichtung des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiter. Es ist notwendig, daß die Kundgebung seinen Gehalt in sich fassen kann.

Die Kundgebung bringt, wie die „Tägl. Rundschau“ sagt, dankenswerte Momente. Namentlich ist der Hinweis zu begrüßen, daß es die Feinde auf die Vernichtung unserer wirtschaftlichen Stellung abgesehen haben, also auf die Vernichtung des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiter. Es ist notwendig, daß die Kundgebung seinen Gehalt in sich fassen kann.

Die Kundgebung bringt, wie die „Tägl. Rundschau“ sagt, dankenswerte Momente. Namentlich ist der Hinweis zu begrüßen, daß es die Feinde auf die Vernichtung unserer wirtschaftlichen Stellung abgesehen haben, also auf die Vernichtung des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiter. Es ist notwendig, daß die Kundgebung seinen Gehalt in sich fassen kann.

wichtig, daß die Regierung mit solchen Entschloßen an die breite Öffentlichkeit tritt, vor den Mann auf der Straße, denn unsere Arbeiter werden solche Argumente zu oft hören müssen.

Berlin, 30. Jan. 1918. Die das „Berl. Tagbl.“ erfüllt, hat die sozialdemokratische Fraktion beim Präsidium des Reichstages die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt. Begründet wird dieser Antrag mit der unruhigen Lage, die durch die Streikbewegung geschaffen worden ist.

In Breslau.

Breslau, 29. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages sind in Breslau eingetroffen: Graf Czernin und die übrigen Mitglieder der österreichisch-ungarischen Delegation, Staatssekretär von Kuhlmann und der bayerische Staatsminister und ehemalige Ministerpräsident Graf von Tölgel mit Begleitung, ferner Großherzog Tatar Pascha, Minister des Inneren Mešimi Sch. Botschafter Hattı Pascha mit einigen anderen türkischen Herren endlich Delegation der bulgarischen Delegation mit Herzog Gantschew an der Spitze.

Heute vormittag gegen 12 Uhr ist auch der Volkskommissar Trotski in Breslau angelangt.

Auf russische Anfragen wurde die für heute anderamt gewesene Sitzung auf morgen verlegt.

Berlin, 29. Jan. Nach einer Mitteilung der in Breslau verbliebenen Vertreter der Räter Zentralrada soll die ukrainische Delegation gestern aus Kiew abgefahren sein.

Der Bruch der Rada.

Petersburg, 29. Jan. 1918. (Renter.) Der maximalistische Volksbeauftragte für nationale Angelegenheiten gibt bekannt, daß die Volksbeauftragte mit der Rada der Ukraine nicht weiter verhandeln werden. Der einzige mögliche Weg sei der unarmberrige Kampf mit der Rada, bis die ukrainischen Sowjets siegreich seien. Friede und Ordnung könnten in der Ukraine nur herrschen, wenn die Herrschaft der Bolschewisten völlig beseitigt und ersetzt sei durch die neue sozialistische Rada der Sowjets, deren Kern schon in Charkow gebildet sei. Wie gemeint wird, mobilisierten die ukrainischen Bolschewisten ihre Streitkräfte. Eine allgemeine Schlacht bei Kiew sei in einigen Tagen zu erwarten. Der rumänische Konsul und 14 Offiziere seien in Kishinev verhaftet worden. 600 Petersburger rote Garde seien mit Maschinengewehren nach Wiborg abgegangen, um die finnische rote Garde zu unterwerfen.

Die Zentralrada proklamierte mit 308 gegen 1 Stimmen die absolute Unabhängigkeit der Ukrainerepublik.

Trotsky's Arbeit.

Stockholm, 29. Jan. 1918. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur erklärte Trotski am 3. März, daß die Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes: Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache, und wir werden siegen.

Hierzu heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in reaktionärer Bemerkung: Es erscheint uns doch recht fraglich, um die Versprechungen Trotski's, daß die Revolution den Frieden am sichersten herbeiführen werde. Man wird uns tun, abzuwarten, ob die Maximalisten wirklich das Risiko der Enttäuschung des russischen Friedensverlangens zugunsten ihrer revolutionären Propaganda auf sich nehmen werden.

Die „P. O.“ schreibt: Wenn es dem deutschen Gedächtnis und der deutschen Friedensliebe entsprochen hat, die Breslau-Verhandlungen nicht brüsk abzuwenden, und es ist noch einmal mit einer glücklichen Ausrede versehen, so sehen wir jedenfalls nimmermehr, was wir von maximalistischer Seite erfahren haben, vor einem völlig veränderten Bild der Lage. Unter allen Umständen ist es jetzt die Pflicht des deutschen Unterhändlers, den Sprechern der Bolschewisten mit aller Energie entgegenzutreten und ihren tönenen Phrasen die ehrliche Tatsache der deutschen Vormachtstellung

von der Verheißung seines Lebens. War Schmad verankert, die Doppelnatur Edwals glänzend. Die festsitzende Rolle nach der Edwals ist festzuhalten. Eva Wendorf gab die süße kindliche Unschuld und seelenvolle, harmlose Reue. Wie zärtlich und lieb war sie, wie nachsichtig, wie entsetzt bei der Zümmung, die geliebte Ente zu opfern, und wie himmlisch bereitwillig, durch dieses Opfer ihres höchsten Besitzes die Reue ihres vergötterten vermeintlichen Vaters zurückzugewinnen! — Gina, Edwals Frau, ist die bergensgute, praktische und nüchtern rechnende Hausfrau, deren Horizont nicht weit ist; bei aller Beschränktheit und mangelnder Bildung doch natürlich klug, anspruchsvoll, aufopfernd und abmühsend für den schöhnenden Familien Edwal. So stellte Maria Reichardt sie dar. Wenn Edwal, der für fremde Schuld mehr als für eigene Unselbstständigkeit büßen mußte und den in seiner Geduldlichkeit und dem anbedenklichen kindlichen Benehmen Heinrich Felsch nicht über auf die Bühne stellte. Den etwas verbummelten, aber selbstlicheren Menschenmörder und Überfächer des Idealisten Gregor, den zweifelsichtigen Arzi Dr. Stellung, entnahm Hoff Salberg der Wirklichkeit. — Nach diesem Werk, der völlig gegliedert ist, kann man es weiter nicht wagen.

Prof. Dr. Hamel.

Großherzogliches Theater.

Die Wildente.

Unter den sozialistischen Schauspielern ist die Wildente eines der klarsten und einleuchtendsten. Falsche, anbedenkliche Anwendung „idealer Vorurteile“ an Menschen stellen, die ihnen gänzlich gewachsen sind und sie niemals aus Charakterchwäche oder Mangel an Selbstverleugneris beizulegen und erfüllen können, das ist schimmer, als solche Menschen in ihrem Irrtum und Wahn belassen und bestärken, wenn dieser sie glücklich macht und ihrem Wesen allein angemessen ist. Nehmen Sie einem Durchschnittsmenschen seine Lebensläge, und sie nehmen ihm ihren Glanz, spricht der Menschennarr und Arzi Dr. Stellung zum Ganzen abstrakter fiktiver Forderungen Gregor Werle. Ein solcher menschenbildender Schwärmer richtet mehr Unheil in der Welt an, wie sie ist, als wie die Menschen von Natur aus sind und die solchen törichten Einbildungen überläßt, mit denen sie niemandem Schaden zufügen. Wahrheiten und Ideale bestern den Menschen nicht, wenn er die Kraft nicht besitzt, ihnen genug zu tun und sein und der Seinen Leben danach zu gestalten. Dann werden sie selber ihm zu Lügen, weil er an ihnen zum Heuchler werden muß. Die flüchtige Wildente taucht und sinkt auf den Boden des Sees, bebt sich dort unten im Sumpf an den Ästen und Wasserpfützen fest und kommt nie wieder zum Vorschein. Und wenn ein stinker und gesüßter Hund ihr nachtaucht und holt sie aus dem Sumpfe hervor, dann kann sie zwar mit dem Leben davonkommen, ihre Schwärmer aber werden doch nicht wieder tauglich zum Fluge. Solch ein stinker Hund möchte Gregor Werle, der Mann der „idealen Forderung“, sein: er will seinen Jugendfreund Hjalmar Edwal aus dem Sumpfe seiner Ehe- und Lebensverhältnisse retten. Er will ihm die Augen öffnen, daß er eine Gefallene zur Frau genommen und zum Teil sogar von der Unterwerfung ihres ersten Besitzes lebt, Edwal aber sieht sich

den in
mag an
haben,
haben,
schließen,
sowohl
Breslau
Neben
In
Gemeiner
sich Han
dieses M
frage
in der
und das
De
sorgung
wie soll
Für
der „D
versucht
hätten
denen-
den-
der R
und all
Standp
Krieg
des R
fällt bi
Bahren
ist nie
gehe
leistung
auch bi
findet
Die
hängi
stark Je
neutral
Der
admir
je klein
berühmt
und Ri
Zin
malum
Sand
insolge
geschied
präside
er von
b. d. G
rufen.
durch 2
teil er
tungs
schau e
nungs
Gen
Nahrung
Dienst
unser
Hoffman
hüflich
der Eng
der Ja
bin und
konser
gefähli
den Ber
werfern
Ausstän
berühm
scheitum
für eine
Mascaro
senden
den R
rungen
kämpfe
schädigt.
We
vermüß
vorangi
in Wien
Sers
sch affo
sien bei
nicht m
richtig
W
sich die
sagen 2
den Ber
ausen
W
gaben,
1 durch
kann b
ungen
nicht g
wirklich
digen g
anchnu
und bei
verweil
angelei
Wünsch

den in Europa auf nachdrücklichste eingegriffen. Es mag anders mit einer Aussprache mit den Ukrainern stehen, soweit sie sich bolschewistischen Einflüssen zu fügen haben. Trostlich mag jetzt endlich Farbe bekennen, ob er sich dem Frieden will oder ob es ihm nur auf Verhütung des Krieges und Regierung des Deutschen Reiches ankommt. Das deutsche Vorgehen trägt nicht länger, daß in gerechtfertigter auch nur ein einziger Tag mit klingenenden Waffen verbracht wird.

In der „Kreuzzeitung“ schreibt Hoetsch: Zur Erinnerung des Krieges ist Deutschland nicht mehr fähig. Der jetzt stehende Standpunkt der Zentralmächte ermöglicht ein anderes Aussehen als bisher. Er ermöglicht uns die Möglichkeit zu stellen, was noch die besondere Veranlassung ist, den fortwährenden Verdruss der Völkervereinigung vorliegt, ihre revolutionäre Agitation auf die Schutzbereiche und das innere Band der Zentralmächte auszuheben.

Der „Germania“ meint: Wenn schon jetzt die Verhinderung Petersburgs beratet wird, wie es berichtet wird, wie soll es dann später werden?

Kleine politische Nachrichten.

König Ludwig und der Friede. In der Mitteilung der „Deutschen Zeitung“, der König von Bayern habe versucht, seinen Einfluss beim Kaiser im Sinne eines starken Friedens geltend zu machen, erzählt die „Münchener Allgemeine Abendzeitung“ von authentischer Stelle: Der König von Bayern steht, wie auch der deutsche Kaiser und alle Bundesfürsten, wie das deutsche Volk, auf dem Standpunkt, daß das Ende dieses furchtbaren Krieges den Bestand und die Sicherheit des Reiches gewährleisten muß. Dadurch entfällt die Behauptung, als ob neuerdings der König von Bayern eine besondere Aktion vorgenommen habe. Das ist nicht geschehen und braucht auch nicht zu geschehen. Es entfällt somit die Unterlage der Mitteilung der „Deutschen Zeitung“, und damit entfallen auch die Schlussfolgerungen, die an diese Meldung geknüpft wurden.

Die englische Regierung will dieser Tage den unabhängigen Subjektstaat Palästina mit der Hauptstadt Jerusalem proklamieren. Die heiligen Stätten sollen neutralisiert werden.

Der „Corriere d'Italia“ bekräftigt in aller Form: Ungeachtet jedes Einspruchs wird der Vatikan durch den Geheimvertrag vom 25. April 1915 zwischen Italien und dem Verbund tatsächlich von jeder Einmischung in die Krieges- und Friedensangelegenheiten ausgeschlossen.

Politikminister v. Sandt. Der stellvertretende Verwaltungschef beim Generalgouvernement Warschau, v. Sandt, ist gestern in einem Berliner Sanatorium infolge von Lungenentzündung gestorben. Der Dahinscheidende war bei Ausbruch des Krieges Regierungspräsident in Vlahien. Nach der Befreiung Belgiens wurde er von dem damaligen Generalgouverneur, Freiherrn v. B. Wolz, in die deutsche Verwaltung nach Brüssel berufen. Als dann die Verwaltungseinstellung in Belgien durch Abwanderung Flämischer vom walloonischen Landes- teil erfolgte, trat v. Sandt für den erkrankten Verwaltungschef v. Kries an das Generalgouvernement Warschau ein und führte stellvertretend dort die Verwaltungsgeschäfte.

Zur Kriegslage.

Gerade in dem Augenblick, wo sich Arbeitermassen der Rüstungsindustrie und anderer Gebiete dem vaterländischen Dienst entziehen, durch die Arbeitsverweigerung Lücken in unsere Wehrfähigkeit reihen und durch ihren Unstand die Hoffnung der Feinde stärken, weisen die heftigen, sehr verlustreichen Angriffe der Franzosen, die Frontverlängerung der Engländer und die schweren, zurückgeschlagenen Kämpfe vor Jassier an Unannehmlichkeit auf den tiefen Ernst der Lage hin und widerlegen auf das Bindigste die in der Streikfronten ausgesprochene Ansicht, daß die Kriegslage nicht so gefährlich sei und diese mit dem bevorstehenden Brande spielen- den Versuche gestalte. Mit Trommelfeuer und mit Flammens- werfern gaben die Feinde den verbrochenen feindsinnigen Anführern die furchtbare Antwort. Es ist uns völlig un- verständlich, wie in der jetzigen Stunde vor der größten Ent- scheidung für einen politischen Streik Leute zu gewinnen sind, für eine vaterlandseigentliche Maßregel, die bei der blutigen Auseinandersetzung draußen an der Westfront unseren Kämp- fenden die Angriffe- und Verteidigungsmittel verringert und das Draufgehen der Feinde anfeuert, die ohne den allerge- ringsten Erfolg unsere eigene Lage verschlechtert und unsere kämpfenden Bundeskinder auf den Schlachtfeldern gefährlich schädigt.

Wer vernagt das zu erklären und auch nur irgendwie vernünftig zu begründen? Die Oesterreicher, die damit vorantreiben, wissen, was sie wollen. Die „Arbeiterzeitung“ in Wien nennt die dortige Demonstration einen „Stoß in den Herz des deutschen Imperialismus“. Sie macht sich also zum Anwalt und Stützpunkt unserer allerfeindlichen Feinde und glaubt zugleich, dem „Imperialismus“, der nicht nur Deutschland, sondern auch die Bundesgenossen be- herrschen wollte, die Rechnung gerissen zu haben.

Wie diese Auffassung entstehen konnte, ist unfaßbar, wo sich die überwindende Masse in Deutschland schon der feind- lichen Verbündung wegen ängstlich von derartig zu denken- den Meinungen fernhält. Es ist zu beachten, daß die Vorwürfe aus Wien von den besten Verhandlungen ausgehen, daß also die dortige Verschleppung der Friedensarbeit durch die Russen, worüber doch niemand im Zweifel sein kann, durchaus fälschlich den deutschen imperialistischen Mei- nungen zugeschoben wird. Entweder Unwissenheit oder doch nicht geben, und schlimmer sind die besten Unterhandlungen wirklich nicht miszuverstehen. Es würde diesen Unterhand- lungen gegenüber nichts nützen, wenn man die Lage dort noch achselnklauer erklärte. Sie wollen sie so sehen, wie sie befinden, und verschließen sich jeder Einsicht. Man kann aber darauf verwerten, daß Herr v. K. in einem von niemand so scharf angefeindet wird, wie von der Minderheit der Rechten, deren Wünsche man im Ausland als imperialistisch bezeichnet, daß

aber keine Streiter isoliert im Kampfschiff die Unterwerfung der überwindlichen Mehrheit erfahren hat, die ihn nach eigenem Bekenntnis ernannt, sie um so kräftiger zu vertreten. Wir dürfen hoffen, daß die Staatsmänner des Verbundes dort jetzt nach der Wiederabnahme noch energischer auf den Abschluß drängen und sich nicht lange mehr durch das Theore- tisieren Trostlos hinhalten lassen.

Von der Arbeiterbewegung hoffen wir, daß sie ohne die Wirkung bleibt, die sie haben könnte. Sie wird von Arbeitern selbst als ein heimtückischer Liebeslaut bezeichnet. In dem Berliner Arbeitererrat sind auch die „Regierungsgegner“ vertreten, wie die Unabhängigen die Mehrheit nehmen, also beide sozialdemokratische Richtungen. Ob es frag war, daß der Staatssekretär des Innern die Abwertung nicht empfindet, weil er mit ausländischen Arbeitern hochpolitische Fragen nicht erörtern will, das wird die Zukunft lehren. Vorhandeln ver- pflichtet zu nichts, kann aber schließlich Gutes stiften.

Ueber Amerika hören wir, daß die Czerninsche Friedensrede Wilson vorher nicht vorgelegen hat. Aber ganz Oesterreich sympathisiert mit dem amerikanischen geistigen Minister. Hunderttausend Frauen sprachen ihm dieser Tage noch ihr Vertrauen aus. Demgegenüber müssen wir auf den nicht zu unterschätzenden Gegensatz verweisen, in dem Graf Hertling Czernin gegenüber zu Wilson steht. Daran wollen wir festhalten und nicht annehmen, daß uns von Oesterreich die Führung des Verbundes aus der Hand genommen werden soll. Die Haltung des Kanzlers gegen Wilson entspricht dem Gefühl des deutschen Volkes in seiner starken Mehrheit.

Zu der scheinbaren amerikanisch-österreichischen Verständigung wird die Entente in Paris Stellung nehmen. In London hat man Orlando mit Rücksicht befaßt und behauptet, alle italienischen Ungerechtigkeiten geklärt zu haben. Ob aber Sonnino in der Pariser Antwort auf die deutsch-österreichischen Neben die Gleichsetzung der verschie- denen italienischen Kriegsziele — selbst angesichts der neuen italienischen Kämpfe im Gebiet der sieben Gemeinden — er- zielt, das ist ebenso fraglich, wie die Durchsetzung der fran- zösischen Wünsche, die die feste Betonung der Forderung von Gleichberechtigung betonen, über das vorstehende Wort von der „Wiedererwägung“ hinaus, das Lloyd George den Fran- zosen als bittere Pille eingeprägt hat. Die Wiener Ver- handlungen bezeichnen Clementine zum Trost als erzwungene Zugeständnisse der Friedenssehnsucht der Völker. Die Ein- schränkungen der neuen Lebensmittellieferung werden offen als Folge der Lebensverhältnisse hingestellt. Aber für diesen Verzicht glaubt Frankreich auf ganz bestimmte Gegen- dienste rechnen zu dürfen. Indessen bleiben die französischen und italienischen Forderungen die haben an dem nicht zu ver- wirrlichen einheitlichen Kriegsziele der Entente.

England leidet Fleischmangel und empfindet den be- sonders jäherlich. Diesen Druck des U-Boot-Krieges hat man durch alle sechzehn Flottenkämpfe, in denen erster am 31. Juli unsere Ostsee-Kämpfer so heftig mit- kämpfen, nicht abwenden können. Jeder Tag verschlimmert seine Lage. Und warum rationiert es nicht? Die Frage wird aus nachfolgenden Gründen nicht beantwortet. Unter den wachsenden Schwierigkeiten des Krieges werden die „Times“ die völkerverfeindliche Maske ganz ab. Sie führen nochmals die Gründe der englischen Kriegsbeteiligung vor und sagen dann: „Und doch kämpfen wir im Grunde nur für unsere eigene Sicherheit, weil die Unverletzlichkeit Belgiens und die Sicherheit des Kanals für unsere eigene Unabhängigkeit notwendig sind.“

Dieser nationale Egoismus beweist letzten Endes trotz allem auch die Völkerverfeindlichkeit in England, das sie völlig der Anarchie unterworfen haben, um es ganz und ungeteilt zu besitzen. Im Zentrum herrscht der Schwere in furcht- baren Gestalt, und gegen die Ukraine wollen die jetzigen Machthaber und unheimlicher Kämpfer, um beide selbständig gewordene Länder bei Russland zu erhalten. So sieht in Wirklichkeit die Selbstbestimmung der Völker aus, die Trost in Welt-Verlust verleiht. Damit aber schaukeln sich die Völkerverfeindlichkeit ihres Grab. An einen Sonderfrieden denkt Trost nicht mehr, weil er, wie sich aus den Verhandlungen des dritten Sowjet-Kongresses schließen läßt, in seinen Hoffnungen auf den Untergang Deutschlands durch die Streikvor- gänge befaßt wird. Das ist die furchtbare Verantwortung der Streikenden, daß sie den Frieden mit hinausgeschoben. Und insofern muß jeder Deutsche dem Worte Hindenburg zu- stimmen, daß jede noch so unbedeutende Arbeits- einstellung eine unverantwortliche Schwin- dung unserer Verteidigungsfront und eine unüberwindliche Schuld am Feinde, insbesondere am Manne im Schützengraben bedeutet. Wir können nur hoffen, daß der Ausbruch in solchen Grenzen hält, daß seine Schwadenwirkung an der Front und auf das Ausland sich durch die Toten unserer Truppen wieder gut- machen läßt. Aber sie müssen es bitter empfinden, daß man ihnen in der Heimat ihre so unendlich harte Arbeit noch schwerer macht.

Aus aller Welt.

Der Kaiser ließ dem Oberpräsidenten der Rheinpro- vinz zur Verringerung der ersten Not bei den Hoch- wasserschäden im Rheetal eine weitere Spende von 50 000 Mark aus seiner Privat- schatzkammer zufließen.

Eine riesige Feuersbrunst hat die Docks in New York-Brooklyn auf einer Länge von 3000 Metern, sowie sieben städtische Speicher zerstört.

Ein Cunard-Dampfer torpediert. London, 28. Jan. Der Cunard-Dampfer „Andania“ (13 405 Tonnen) mit 40 Passagieren und 200 Mann- schaften wurde auf der Reise an der Küste von Afrika torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten und wurden nach einer Stunde geborgen. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat anderer mit mehreren Seiten versehenen Gegenstände, der mit genauen Zeichnungen versehen, Zeichnungen von Bildern, aber ohne Verzeichnung, hat der Schenkung des Bildes.

Oldenburg, den 30. Jan. * Damenmäntel aus Militärstich. Während die Mäntel- bestände der Truppenkette knapp sind, steht man methodi- digerweise auf und stellt viel bei Damen oder sonstigen Zivil- personen Mäntel aus Militärstich aus.

Wenn auch zum Teil Entschaden von Angehörigen auf diese Weise vertrieben werden, so entsteht es nicht ausgeschlossen, daß solche Entschaden gefühllos sind oder aus Be- ständen herkömmt, die bei Verbandsaufnahmen pp. verheiratet sind. Die Vollzählung der Angehörigen, Personen, die derartige Entschaden tragen, angestrichen und der Herkunft der Entschaden nachzugehen. WTB.

— Osnabrück, 29. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den frangschüssigen Internierten Gumbold wegen Landstehen- rats und Sabotage zu vier Jahren Zuchthaus.

Lezte Depeschen.

Neue 30 000 Tonnen.

Berlin, 29. Jan. WTB. Amlich. Neue U-Boot- Entschaden im mittleren und östlichen Mittelmeer: 8 Dampfer, drei Segler mit rund

30 000 Br.-R.-Z.

Die Mehrzahl der Dampfer war tief beladen und befand sich teils in fest gesicherten Gesellschaften, teils einzeln unter Schutz- und Hilfsdampferbedeckung auf dem Wege nach Italien bezw. dem Orient. Unter den versenkten Schiffen konnte der englische Dampfer „Weymouth“ (4331 t.), mit Kohlen nach Port Said, sowie ein großer Landdampfer und ein Dampfer von 4000 t., der nach der heftigen Explosion zu urteilen, Munition geladen hatte, festgestellt werden.

An den Entschaden war im besonderen der k. u. k. Linien- schiffskapitän Hudec beteiligt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Unruhen in Finnland.

Berlin, 30. Jan. Die „Post. Ztg.“ meldet: Sämtliche ausländischen Konsuln haben gestern Gefängnisse auf dem Wege nach Åbo und dem Norden verlassen. In der Nacht auf gestern haben russische Garde- und bolsche- wistische Soldaten die Telegraphendrähte über Schweden durchgeschnitten, so daß Russland von der Drahtverbindung mit Europa völlig abge- schnitten ist.

Stockholm, 29. Jan. WTB. Heute nacht erhielt der finnische Gesandte in Stockholm, Staatsrat Gripberg, ein Telegramm, nach dem die gefestigte Regie- rung in Gefängnisse noch immer im Amt ist. Wladivostok.

Dafel, 30. Jan. Die „Morningpost“ meldet aus Wladi- wostok: Die im Hafen liegenden Schiffe haben Matrosen aus- geschickt, die das japanische Konsulat und mehrere japanische Niederlagen besetzten.

Genf, 30. Jan. Der „Herald“ meldet aus New York: Im Hafen von Wladivostok sind vier amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen.

Die Kämpfe in Russland.

Berlin, 30. Jan. WTB. Der „Berliner Lokal- Anzeiger“ meldet aus dem Haag: Aus London wird be- richtet: Nach heute eingehenden Nachrichten gehen die Bol- schewits zum Kampf gegen die Ukrainer über. Auch zwischen den Rumänen und Bolschewits ist der Kampf entbrannt.

Die Entente-Konferenz.

Berlin, 30. Jan. WTB. Wie dem „Berliner Lokal- Anzeiger“ aus Genf berichtet wird, wird die heute in Ves- sailles beginnende Ententeberatung unter Clemenceaus Vor- sitz bis zur Abreise Lloyd Georges und Orlando vier Tage beanspruchen.

Genf, 30. Jan. „Echo de Paris“ schreibt: Der am Frei- tag in Versailles zusammengetretene Kriegsrat der Entente wird zur Vorbereitung der Frühjahrsoffensive die als not- wendig zu bezeichnende Vernehmung des Mann- schaftszustandes der Alliierten feststellen. Im Anschluß daran dürfen in allen alliierten Ländern umfassende Einbe- rufungen zu erwarten sein.

Amerika und die deutschen Kolonien.

Genf, 30. Jan. Der „Herald“ meldet aus New York: Im Repräsentantenhaus wurde die Frage der deutschen Kolonien erörtert. Lansing erklärte, das Schicksal der deut- schen Kolonien würde bei Deutschland selbst liegen. Im übrigen dürfe man mit konkreten Kriegszieleerörterungen nicht den Friedensverhandlungen selbst vorgreifen wollen.

Die inneren Schwierigkeiten Englands.

Berlin, 30. Jan. „Daily Mail“ meldet: Die englische und irische Streikbewegung schafft für die Regierung eine ganzlich neue Lage. Mit allgemeinen politischen Beden- ken ist jetzt die innere Einigkeit Großbritannien nicht zu sichern, sondern nur mit Enttarnung der wirklichen Zwecke und Ziele des Krieges. Nach immer zögernden der englischen Gewerkschaften, dem Ministerpräsidenten ihre Billigung zu seinen beiden letzten Kriegszieleben auszusprechen.

Lloyd George wird sich täuschen!

Kopenhagen, 30. Jan. Nach hier eingetroffenen Meldungen herrscht in der englischen Gesellschaft eine sehr harte Stimmung, weil das ganze Gesellschaftsleben so auf wie lahm liegt, da die ungeheure Verluste, die die Renteile schon jetzt erlitten haben, von Tag zu Tag größer werden. Man wendet sich in scharfer Tonart an Lloyd George mit der Frage, weshalb er nicht mit Deutsch- land einen für England vorteilhaften Frieden schließt. Lloyd George antwortete, daß er sich noch immer Zeit, denn er habe die absolute Gewißheit, daß Deutschland jederzeit zu einem solchen Frieden, der England schonen würde, auch im Falle eines völligen Sieges, bereit sei. Er — Lloyd George — schätze die amerikanische Hilfe auch nur gering und erkenne keineswegs die wah- ren Gefahr des U-Boot-Krieges. Aber die Herren möchten nur noch ganz kurze Zeit Geduld haben. Nach ganz zuverlässigen Nachrichten stehe die innere Re- volution Deutschlands unmittelbar bevor. Die ganze demokratische Bewegung in Deutschland sei so hart, daß man auf diesem Wege, ohne die eigenen Verbündeten preiszugeben, mit Sicherheit zu einem logen, annexionslosen Frieden gelangen werde, der England Kriegsziel, die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, ohne daß Deutschland es selber merke, voll befriedige.

Gesellschaftlicher Wille von Duff, Ständer, literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Damm. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Richard Damm. Für den Anzeiger: Dr. Richard Damm. Druck und Verlag von Dr. Richard Damm in Oldenburg.

Hierzu eine Beilage.

Gemeinde Ohmstedt
Runkelrüben
werd. bei **Wadenbus** Sen-
ner 4.30 A abgeh. Weitere
Bestellungen werden dort
angenommen. (Fernsp. 786.)
Ganten.

Holz = Auktion
auf Gut Hahn.

In den Hahn's Güter-
orten findet am
Mittwoch, 20. Febr.,
nachmittags 1 Uhr
anfangend,
an Verkauf von

**Führen, Fichten,
Benmouthstannen
und Nörchen,**
darunter harte Stämme,
sowie Eichen,
Buche, Eiche und Rie-
schelholz.
Aukt. Veranlassung 12 1/2
Uhr in Schlanges Wirt-
haus in Hahn.
Es laßt ein
Deget, amtl. Aukt.

Bieh = Auktion
zu Bloherfelde.

Schlachtermstr. S. Krause
zu Everßen laßt am
Donnerstag,
den 7. Februar d. J.,
pünktl. nachmittags 2 Uhr
anfangend,
auf der früher Rehmkuhl-
felde Stelle zu Bloher-
felde

4 hochtrag. schwere
Rühe,
20 schwere tragende,
junge Rühe und
Quenen,
auf der Weide belegt, öf-
fentlich meistbietend auf
lang. Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufliebhaber laßt frdl.
ein

Verkauf
einer
schönen Besitzung.

Die zum Nachlaß des
verstorbenen Herrn. Ger-
mann Dietrich Toben zu
Oldenburg gehörige, am
Saarenschwege und Ho-
tingengang gelegene

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus,
Stall, Gartenhaus und
einem 4 St. d. großen
Garten, bestehend mit
reicht. 200 Obstbäumen
einfacher Sorte und viel-
en hochstämmigen und
niedrigen Stacheln und
Johannisbeeren,
soll erbeutungslos, ver-
kauft werden.
Es können auch einzelne
Baupläge erworben wer-
den. Gebote nehmen ent-
gegen die unterzeichneten
Zeugnisvollstrecker.
Bädermeister W. Städt,
Borhove.
Auktionator C. Memmen,
Oldenburg.

Meine Erfindung von 1915
„**Freesea**“
Petroleum = Erjat,
auf jeder Petroleumlampe
brennend. Verstellung auf
talem Wege, ohne Abpa-
rate. Willigen unwillig
Neugier 3 A bei freier Ein-
und Zufuhr.
Aukt. Veranlassung 12 1/2
Uhr in Schlanges Wirt-
haus in Hahn.
Es laßt ein
Deget, amtl. Aukt.

Verkauf
einer
schönen Besitzung.

Die zum Nachlaß des
verstorbenen Herrn. Ger-
mann Dietrich Toben zu
Oldenburg gehörige, am
Saarenschwege und Ho-
tingengang gelegene

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus,
Stall, Gartenhaus und
einem 4 St. d. großen
Garten, bestehend mit
reicht. 200 Obstbäumen
einfacher Sorte und viel-
en hochstämmigen und
niedrigen Stacheln und
Johannisbeeren,
soll erbeutungslos, ver-
kauft werden.
Es können auch einzelne
Baupläge erworben wer-
den. Gebote nehmen ent-
gegen die unterzeichneten
Zeugnisvollstrecker.
Bädermeister W. Städt,
Borhove.
Auktionator C. Memmen,
Oldenburg.

Meine Erfindung von 1915
„**Freesea**“
Petroleum = Erjat,
auf jeder Petroleumlampe
brennend. Verstellung auf
talem Wege, ohne Abpa-
rate. Willigen unwillig
Neugier 3 A bei freier Ein-
und Zufuhr.
Aukt. Veranlassung 12 1/2
Uhr in Schlanges Wirt-
haus in Hahn.
Es laßt ein
Deget, amtl. Aukt.

Verkauf
einer
schönen Besitzung.

Die zum Nachlaß des
verstorbenen Herrn. Ger-
mann Dietrich Toben zu
Oldenburg gehörige, am
Saarenschwege und Ho-
tingengang gelegene

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus,
Stall, Gartenhaus und
einem 4 St. d. großen
Garten, bestehend mit
reicht. 200 Obstbäumen
einfacher Sorte und viel-
en hochstämmigen und
niedrigen Stacheln und
Johannisbeeren,
soll erbeutungslos, ver-
kauft werden.
Es können auch einzelne
Baupläge erworben wer-
den. Gebote nehmen ent-
gegen die unterzeichneten
Zeugnisvollstrecker.
Bädermeister W. Städt,
Borhove.
Auktionator C. Memmen,
Oldenburg.

Meine Erfindung von 1915
„**Freesea**“
Petroleum = Erjat,
auf jeder Petroleumlampe
brennend. Verstellung auf
talem Wege, ohne Abpa-
rate. Willigen unwillig
Neugier 3 A bei freier Ein-
und Zufuhr.
Aukt. Veranlassung 12 1/2
Uhr in Schlanges Wirt-
haus in Hahn.
Es laßt ein
Deget, amtl. Aukt.

Verkauf
einer
schönen Besitzung.

Die zum Nachlaß des
verstorbenen Herrn. Ger-
mann Dietrich Toben zu
Oldenburg gehörige, am
Saarenschwege und Ho-
tingengang gelegene

Verpachtung
in Kleinenfeld.

Gez. für Frau W. W.
Garff, Kleinenfeld, werde
ich am

Sonnabend,
den 2. Februar d. J.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Bahnhof Kleinenfeld
eine beste Weide

von reichlich 8 1/2 Hektar,
mittelbar am Bahn-
hof gelegen,

**etwa 3 ha bestes
Mähland**

am zweimaligen Mä-
hen, in mehreren Abtei-
lungen,
meistbietend verpachten.
H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Wied = Verkauf.
Für fremde Rechnung
werde ich am

Donnerstag,
den 31. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
auf dem Hofe bei H.
Lichtenbergs Gasthaus in
Oldenburg, Seilgasse 11,
eine 11jährige, österr.
Fuchsstute

öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
kaufen.
A. Papussel,
amtl. Auktionator,
Donnerschwee.

Wied = Verkauf.
Für fremde Rechnung
werde ich am

Donnerstag,
den 31. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
auf dem Hofe bei H.
Lichtenbergs Gasthaus in
Oldenburg, Seilgasse 11,
eine 11jährige, österr.
Fuchsstute

öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
kaufen.
A. Papussel,
amtl. Auktionator,
Donnerschwee.

Wied = Verkauf.
Für fremde Rechnung
werde ich am

Donnerstag,
den 31. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
auf dem Hofe bei H.
Lichtenbergs Gasthaus in
Oldenburg, Seilgasse 11,
eine 11jährige, österr.
Fuchsstute

öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
kaufen.
A. Papussel,
amtl. Auktionator,
Donnerschwee.

Wied = Verkauf.
Für fremde Rechnung
werde ich am

Donnerstag,
den 31. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
auf dem Hofe bei H.
Lichtenbergs Gasthaus in
Oldenburg, Seilgasse 11,
eine 11jährige, österr.
Fuchsstute

öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
kaufen.
A. Papussel,
amtl. Auktionator,
Donnerschwee.

Wied = Verkauf.
Für fremde Rechnung
werde ich am

Donnerstag,
den 31. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
auf dem Hofe bei H.
Lichtenbergs Gasthaus in
Oldenburg, Seilgasse 11,
eine 11jährige, österr.
Fuchsstute

öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
kaufen.
A. Papussel,
amtl. Auktionator,
Donnerschwee.

Wied = Verkauf.
Für fremde Rechnung
werde ich am

Donnerstag,
den 31. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
auf dem Hofe bei H.
Lichtenbergs Gasthaus in
Oldenburg, Seilgasse 11,
eine 11jährige, österr.
Fuchsstute

Putzartikel

Metallputz
Ofenputz
Schuhcreme
Silberputz
Silberputzpulver
Salmiakgeist
Bohrerwachs.

J. D. Kolwey
Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43,
Nadorsterstraße 2,
Osternburg, Bremerstr. 17

Putzartikel

Metallputz
Ofenputz
Schuhcreme
Silberputz
Silberputzpulver
Salmiakgeist
Bohrerwachs.

J. D. Kolwey
Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43,
Nadorsterstraße 2,
Osternburg, Bremerstr. 17

Putzartikel

Metallputz
Ofenputz
Schuhcreme
Silberputz
Silberputzpulver
Salmiakgeist
Bohrerwachs.

J. D. Kolwey
Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43,
Nadorsterstraße 2,
Osternburg, Bremerstr. 17

Putzartikel

Metallputz
Ofenputz
Schuhcreme
Silberputz
Silberputzpulver
Salmiakgeist
Bohrerwachs.

J. D. Kolwey
Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43,
Nadorsterstraße 2,
Osternburg, Bremerstr. 17

Putzartikel

Metallputz
Ofenputz
Schuhcreme
Silberputz
Silberputzpulver
Salmiakgeist
Bohrerwachs.

J. D. Kolwey
Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43,
Nadorsterstraße 2,
Osternburg, Bremerstr. 17

Putzartikel

Metallputz
Ofenputz
Schuhcreme
Silberputz
Silberputzpulver
Salmiakgeist
Bohrerwachs.

J. D. Kolwey
Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43,
Nadorsterstraße 2,
Osternburg, Bremerstr. 17

Putzartikel

Metallputz
Ofenputz
Schuhcreme
Silberputz
Silberputzpulver
Salmiakgeist
Bohrerwachs.

J. D. Kolwey
Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43,
Nadorsterstraße 2,
Osternburg, Bremerstr. 17

Putzartikel

Metallputz
Ofenputz
Schuhcreme
Silberputz
Silberputzpulver
Salmiakgeist
Bohrerwachs.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

Ein vorzüglich wirkendes
Mittel für Schweine gegen
Krankheit und Seuche ist
das Knochenpulver A. Weile
von 2.50 M.

**Wichtig für
Schweinehalter!**

**Wir sind Käufer für
100 Ladungen
Seidefrant**
per Februar-April-Lieferung.
Oldenburg i. Gr., Telef. 70.
S. J. Ballin & Co.

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

Seidefrant

**Heinrich
Burgenger**
in seinem 4. Lebens-
jahre.
In tiefer Trauer
Bw. B. Burgenger
Die Beerdigung fin-
det am Donnerstag
nachmittags 3 Uhr
auf dem alten Oster-
burger Kirchhof statt.

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**
in seinem 4. Lebens-
jahre.
In tiefer Trauer
Bw. B. Burgenger
Die Beerdigung fin-
det am Donnerstag
nachmittags 3 Uhr
auf dem alten Oster-
burger Kirchhof statt.

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**
in seinem 4. Lebens-
jahre.
In tiefer Trauer
Bw. B. Burgenger
Die Beerdigung fin-
det am Donnerstag
nachmittags 3 Uhr
auf dem alten Oster-
burger Kirchhof statt.

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**
in seinem 4. Lebens-
jahre.
In tiefer Trauer
Bw. B. Burgenger
Die Beerdigung fin-
det am Donnerstag
nachmittags 3 Uhr
auf dem alten Oster-
burger Kirchhof statt.

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**
in seinem 4. Lebens-
jahre.
In tiefer Trauer
Bw. B. Burgenger
Die Beerdigung fin-
det am Donnerstag
nachmittags 3 Uhr
auf dem alten Oster-
burger Kirchhof statt.

**Heinrich
Burgenger**

**Heinrich
Burgenger**

Kriegspatenkinder.

Kennst ihr sie wohl, die bleiche, kleine Schar?
Die kaum des Vaters Auge hat gekannt?
Der zog hinaus in Deutschlands heissen Krieg;
Für sie — für uns — für's teure Vaterland.
Gib' noch einmal sein Büchlein auf den Arm,
Regt auf des Mädchens blonden Kopf die Hand,
Berstet mich nicht — bleibst rein und brav und gut.
Dann hat er schweigend sich hinweggewandt.
Nahm noch des jungen Weibes treue Hand:
Berzage nicht, es muß man also sein;
Und solle ich, dann wird, ich dir's gewiß
Für uns're Kleinen auch gefordert sein.
Dann zog er fort, im Herzen das Vertrauen,
Daß nicht vergessen seine kleine Schar,
Und fand den Tod in heisser Schlachtfelds Nacht.
Nun, deutsches Volk, mach' dein Versprechen wahr.
Nun tretet vor, ihr Männer und ihr Frauen,
Kriegspatenkinder bei einem Baisenkund
zu übernehmen, sei euch heilige Pflicht.
O seht, wie es so viel der Waisen sind!
Ein Vorbild haben wir in uns'rer Stadt,
Der größte deutsche Held fand sich bereit
Und nahm sich solchen armer Kindes an
In uns'rer schweren, jorgenollen Zeit.
Held Hindenburg, kein anderer als er,
Nahm zwei der Kleinen, sorgte und dacht für sie.
Bereitete hat sein Regiment er nie,
Zwei Knaben sind's der Einmündigenzeit.
So hat's ihm nach, er ist uns Führer ja
So in dem Kampf — so auch im Vaterland.
Nehmt auch ein Patenkind, sie danken's euch!
Deutsch sein heißt opfern, get'n — mit Herz und Hand!

Aus dem Großherzogtum.

Der Radkurier mit beiderseits den verschiedensten Berichten ist mit großer Aufmerksamkeit der Ereignisse im Reich und der örtlichen Verhältnisse im Großherzogtum.

Oldenburg, 30. Janr.

* **Kammermusik.** Auf das heute abends 1/8 Uhr im Kasino stattfindende Konzert wiesen wir nochmals hin. Aufstrebende sind die Herren Distelweil, Kapproth, Wödel und Krieger.

* **Clemens Adams,** das geschätzte frühere Mitglied unseres Großherzoglichen Theaters, ist nach einem Gastspiel am Düsseldorf Stadttheater (als Kriegerführer in „Des Knaben Ruhm“) dort unter vorübergehender Verabreichung engagiert worden.

* **Die Beratungssitzung des Hausfrauenvereins** geht am 1. Februar in ihr neues Heim neben Frau Schöndt, Haarenstraße, und wird von da ab wieder täglich von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr geöffnet sein. Die Mitglieder werden gebeten, häufiger dort vorzudringen, um in allen Hausfrauenangelegenheiten miteinander in Führung zu bleiben. Vorher beständig ausgehenden Reduzierungen und dergleichen wird dort am Dienstag die Unterfertigung von Hausfrauen gegeben. Am Freitag werden Strümpfe aus alten neu gewaschenen und ausgedienten, am Samstag Rocken gestrichen, am Sonntag endlich wird von stets fachkundiger Seite Anleitung zum Verändern von Kleidern und Wäusen zur Verfügung der Kinderfrauen aus allem Material gegeben. Diese Rocken werden stets gern angenommen und weiterverbreitet, überhaupt alle Neuerfindungen im Gebiete der Hausfrauenarbeit sollen gepflegt und möglichst dort ausgeführt werden. Die Hausfrauen-Zeitung wird unermüdetlich unentgeltlich an jedes Mitglied bezugsfähig.

Das Feuer.

Ein märkischer Roman von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit großen, leeren Augen sah sie ihm nach, als er sich die Brandtreppe hinabging und, ohne noch einmal zurückzublicken, mit raschen, entschlossenen Schritten zur Buchenallee hinüberging.

* Ihr war's auf einmal, als löse sich ein Stiel ihres eigenen Selbst von ihr, als schände alles Glück, alle Sonne ihres Lebens mit der hohen, stolzen Gestalt des Mannes, der sich nun für immer von ihr abgewandt hatte und nie wieder zu ihr zurückkehren würde.

Und dann endlich löste sich die ungeheure Spannung ihres Innern.

Mit einem tiefen Seufzer legte sie den Kopf auf die Lehne ihres Stuhles und brach in ein heisses Schluchzen aus.

Zwanzigstes Kapitel.

Wälschen hatte gleich nach dem Verlassen des Schlosses einen großen Wanderweg durch Park und Wald gemacht und war erst in der achten Abendstunde nach dem Kavaliershause zurückgekehrt.

Jetzt erst, da er wieder ruhiger dachte, war ihm die ganze Bedeutung des plötzlichen Zusammenstoßes mit der Baronin voll zum Bewußtsein gekommen.

Schon damals, als ihm von Herrn von Bassewitz der Administrationsposten in Pahlowitz angeboten worden war, hatte er nach den Erfahrungen seiner Ehe ein solches Bedenken gehabt, sich einer Frau als Herrin zu unterstellen, und nur die vornehm-liebenswürdige Persönlichkeit der Baronin hatte ihn schließlich veranlaßt, seinem Selbstbewußtsein als Mann ein solches Opfer abzugeben.

Ein widerlicher Born sah ihm heiß in der Seele, wenn er daran dachte, daß diese selbe Frau ihn abgerufen und fortgeworfen hatte, nicht anders, als einen unfähigen Knecht, den man mit der Peitsche vom Hofe jagt.

Der deutsche Generalkab meldet:

Großes Hauptquartier, 29. Jan. 1918. Antich.
Kriegsgruppe Kronprinz Rupprecht.
An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit.
Kriegsgruppe Deutscher Kronprinz.
In der Champagne entwickelten sich lebhafteste Artilleriekämpfe. Beiderseits der Straße St. Gilaire-St. Soupire scheiterten am Morgen kleine französische Angriffsumstürzungen. Unsere Stellungen zwischen den von Somme-By und Ripont nach Südosten führenden Straßen lagen am Nachmittag unter heftigsten feindlichen Feuer. Unter diesem Schuss fielen französische Infanterie mit Flammwerfern zu starken Entfernungen gegen mehrere Stellen der Front vor. Mit schweren Verlusten wurden sie, zum Teil vor unseren Hindernissen, zum Teil im Nahkampf, zurückgeworfen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. Mehrere Flammwerfer wurden erbeutet.

Kriegsgruppe führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen gestern 13 feindliche Flugzeuge und einen Jassellball ab.

London und Scheersee wurden erfolgreich mit Bomben beschoßen.

Französische Flieger fielen ihre Angriffe gegen unsere Lagerteile fort. Während im Monat Dezember die Anlagen von Metz mehrfach Ziel ihrer Angriffe waren, griffen sie in den letzten Tagen die Anlagen von Zabry, südlich von Conslans, an.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Italiener griffen gestern in den Abmitteln südlich von Asiago bis zur Brenta mit starken Kräften an. Am Monte Sisonal und westlich brach ihr Angriff vor den österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon im Feuer zusammen. Der Monte di Balbello, auf dem sie vorübergehend Fuß fassen konnten, wurde ihnen im Gegenstoß wieder entzogen. Ebenso waren unsere Verbündeten im Gebiet des Col del Rosso sowie zwischen der Frenzela-Schlucht und der Brenta an mehreren Stellen nach schweren Kämpfen zurück. Wiederholte Verwundete des Feindes, stürzte Einbruchsstellen durch, Einfall seiner Reihen zu erweitern, scheiterten unter blutigen Verlusten. 10 Offiziere und 350 Mann wurden gefangen.

Eines unserer Bombengeschwader warf in der Nacht vom 26. zum 27. mit guter Wirkung 21 000 Kilogramm Bomben auf Castellazzo, Treviso und Mestre. Große Brände waren weithin sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

* **Vortrag in den Volk-Vishspielen.** Im Interesse des vaterländischen Gutsbesitzes findet am Donnerstag, den 7. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, ein Vortrag mit Lichtbildern und Filmvorführung seitens des bekannten Professors Schöckert aus Weimar statt, mit dem Thema: „Meine Kriegsjahre aus Fladern“. Bei dem sehr niedrigen Eintrittspreis ist der Besuch allerorts sehr zu empfehlen.

* **Ueber die Lebensmittelversorgung im Amte Oldenburg** hält der Vorsteher der Vertriebsstelle, Herr Koch, zurzeit Vorträge in den Vorortgemeinden. Am Sonntag

sprach er in Ebersien, am kommenden Sonntag wird er in Lüneburg und am darauffolgenden Sonntag in Osterburg sprechen. Wenn einwohner, besonders seine Frauen sollen diese Gelegenheiten benutzen, sich die nötige Aufklärung über die Lebensmittelversorgung im Amte zu verschaffen.

* **Zu der Kaiserfeier der Kriegereine.** Von Weitz ist folgende Antwortdepesche eingetroffen: „An den Oldenburger Kriegereine. Se. Majestät der Kaiser haben die anlässlich allerhöchster Geburtstages dargebrachten Glück- und Segenswünsche gern entgegengenommen und lassen herzlich danken. Geh. Rabinetsrat v. Berg.“ Bezüglich der Feier hier in der „Union“ fügte wir unserm gefestigten Berichtes folgendes nach: Der herrliche Festabend fand ganz unter dem Zeichen der vorzüglichen Festrede des Kaisers Schneider, die auf vielseitigen Wunsch im Druck erschienen wird. Weiter haben noch drei patriotische Vereinigungen, die sich schon seit langer Zeit in der Verbundenerfahrungen große Verdienste erworben haben, zu dem Gelingen außerordentlich beigetragen. Es sind dies: Der Musikverein in Oldenburg, der schon nachmittags in der „Union“ drei Stunden bei der Feier für die Verbundenen sich aufgeopfert hatte, stellte sich zur größten Freude der Festleitung mit seiner etwa 25 Mann zählenden Kapelle unter Leitung ihres bewährten Führers J. Poppen — Vorsitzender: Ober-Polizeisekretär Schwoon — auch für den Abend freiwillig zur Verfügung, und es ist diesem in erster Linie mit zu verdanken, daß der Festabend ein so schöner wurde. Weiter trug der Gesangsverein der Kaisermeister Oldenburg, in dem noch ein 80jähriges Mitglied mitwirkt, zusammen mit dem Gesangsverein „Kameradschaft“ zu der schönen Feier ganz erheblich bei, und eine erfrischende, bunte Abwechslung in der Reihenfolge brachte eine Gruppe junger Damen, abhüll an der Bahn, mit ihren herzerfreuenden Liedern zur Laute. Sie erzielten reichen Beifall. So verlief der Abend aus beste, am dem auch eine Reihe von Offizieren, u. a. die beiden Bezirkskommandeure, sowie der Führer des Ersatzbataillons, teilnahmen.

* **Die aufstrebenden Vorträge,** verbunden mit Ausweitung über Selbstverwertung, werden im ganzen Herzogtum durch Herrn L. Schmeißer, Oldenburg, abgehalten. Da ein allgemeines und nationales Interesse vorliegt, sind diese Veranstaltungen kostenlos und jedem dringend zu empfehlen. Donnerstag, den 31. d. M., finden diese Vorträge nachmittags von 4 1/2 bis 7 Uhr in Hunte-Losen, Schmidts Gasthof, und Freitag, den 1. Februar, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in Cloppenburg im Zentral-Hotel (Bentzen) statt.

* **Verkauf von Pferden.** Ein Transport von hundert ruffischen älteren Pferden sind der Landwirtschafskammer zum Verkauf an Landwirte und Gewerbetreibende, die sich als solche ausweisen können, überlassen worden. Die Tiere sollen am Sonnabend, den 2. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, in Oldenburg auf dem Pferdemarktplatz öffentlich zum Tagespreis an Landwirte und Gewerbetreibende gegen Barzahlung versteigert werden. Zur vorherigen Besichtigung der Tiere werden dieselben am Sonnabendvormittag 9 1/2 Uhr auf dem Pferdemarktplatz aufgestellt. Die Preise schwanken zwischen 600 und 1000 M je Stück. Es wird bemerkt, daß Halfter und Stricke mitzubringen sind.

* **Der Feuertanz „Cäcilie“** singt heute abends 7 1/2 Uhr im Lagerort Oldenburg.

* **Die Kriegereineinrichtungen** gestalten sich in unserer Lande immer weitere Kreise; überall bilden sich neue Ortschaften, die im Zusammenhang mit dem Kampfe heftigsten Soldaten und die Hinterbliebenen unserer Krieger wirken. Sehr dankbar ist es zu begrüßen, daß die Verbündeten des Vereins überall Anerkennung und wirksame Unterstützung finden. So wird Kaiser Schmeißer, der am 1. Febr. in der „Union“ einen Vortrag über unser U-Boot halten wird, der, wie in der Monatsversammlung schon hervorgehoben ist, außerordentlich zu werden verspricht und viel Neues berichten wird, den Beiratsrat der Veranstaltung von dem Kriegereineinrichtungen ausführen lassen.

* **Der Kriegereineinrichtungen Kameradschaft** und der Verein der B. d. d. e. m. f. e. r. singen heute abends um 8 Uhr im Evangelischen Krankenhaus.

* **Im Kaiserfest finden** täglich bei gut besuchten Hause zwei Künstlerkonzerte statt. Kapellmeister Bopp hat mit seinen drei jugendlichen Söhnen versucht es, durch seine klugvollen und meisterhaften Konzerte sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Der Besuch des Musikfestes empfiehlt sich daher.

* **Für die Substanzierung** sind nach 10. März von D. B. J. L. und 20. März von Fr. G. eingeleitet worden. Mit den bisherigen Spenden aufammen 73 Mark. Herzl Dank!

* **Delmenhorst, 29. Jan.** Hier fand eine Sitzung des Amtsausschusses für Kriegereineinrichtungen statt, die von dem Amtsdirektor Beinhart geleitet wurde. Anwesend waren Vertreter fast sämtlicher Landgemeinden, Gemeindevorsteher, Vorsitzende der landwirtschaftlichen Vereine, Farmer und andere Vertrauenspersonen. Nach Vorträgen von Gymnasiallehrer Janßen und Pastor Lindemann, die als Vertreter des Hauptverbandes aus Oldenburg erschienen waren, fand eine lebhafteste Besprechung statt. In voller Einmütigkeit wurde beschlossen, in allen Landgemeinden sofort an die Begründung von Ortsgruppen heranzutreten und die als äußerst segensreich erkannte Sache des Kriegereineinrichtungsvereins mit allen Kräften zu unterstützen.



e. G. m. u. S.
 Der Vorstand:
 Joh. Claßen, Joh. Hoch
 Fr. Meinen, Fr. Ebel

Zur Konfirmation!!

empfehle große Posten
schwarze u. blaue Cheviots

140 cm breit, äußerst billig u. gut,
passend für Konfirmantenkleider
und Kostüme.

Geben dieselben auch meterweise ab.

Joh. Kathmann,

Oldenburg,
Saarenstraße 52. Telefon 1313.

Kaufen

nur Donnerstag, den 31.
Januar, von 9-12 und
3-5 Uhr Hotel zur Post
Saarstraße u. -linie.

Gebisse

(wenn auch gebrochen)
sollen bis 20 Mk. und mehr

Kathmann & Ginger
berechtigte Verkäufer im
Deutschen Reich.

Platin M. 7.60 per Gramm.

Die Ablieferung der Eier

an die zuständige Sammel-
stelle hat am Sonnabend-
nachmittag zu erfolgen.
Eier-Verkaufsgenossenschaft
e. G. m. b. H. in Oldenburg

Zu verk. ein jähriger
Rindbock.

H. Rabbe, Bloherstraße.

Reutenbrock. Zu verkaufen
eine Witte Hebr. kalb. beste
junge Milchkuh.

D. Willen.

Manusholt. Zu verk.
tragende Kuh.

Georg Voeder.

Rachlag - Möbel.

Betten usw. kaufe z. Höchst-
preisen. Waisenplatz 8.

Hardensteth. z. v. 1 abgeh.
Schaf, woll. als Wollschaf.
Hinter. Wärs.

Chid. - Neuenwege. Zu
verkaufen eine gute Geige.

W. Saake.

**Gänse- und
Entenschnitz.**

so wie feste Woll-Enten,
Woll-Enten, Puten,
Läuter, Kanarienvögel
und Hühner, zum an-
schaffenden Preis

Schmidt, vorm. Sasse
Berlin, Blum-Str. 21.

Dreihaken

von Holzhaus, Dinklage,
Simplex B. 4 Jahre im
Gebrauch, in bester Erhal-
tung, hat zu verkaufen,
Hinter. Wärs.

Warnung!

Für die Schulden der
Frau G. Bonitz geb.
Brandt komme ich nicht
auf.

A. Bonatz,
ausgereit im Felde.
Ranisch a. v. Peterstr. 28.

Landwirtschaftskammer f. d. Herzogtum Oldenburg

Verkauf von Pferden.

Ein Transport von
etwa 100 russisch. alt. Pferden

soll am

Sonnabend, den 2. Februar 1918,
vormittags 10 1/2 Uhr,

auf dem Pferdemarkt in Oldenburg öffentlich zum
Zapreis an oldenburgische Landwirte und Gewerbe-
treibende, die sich als solche ausweisen können, gegen
Vorzahlung verkauft werden. Die näheren Verkaufsbe-
dingungen werden im Termin bekanntgegeben. Die Preise
betragen 600 bis 1000 Mark je Stück.

Die Pferde werden am Sonnabendmorgen von
9 1/2 Uhr an auf dem Pferdemarkt zur Befichtigung
aufgestellt. Kaffee und Stroh sind mitzubringen.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Altpapier,

Matulatur, Bücher, Altsachen und Zeitungen
samt zum Glampfen

H. Hirschtick, Donner-Schwerstraße 35.
— Fernsprecher 1407. —

Rübenschnidemaschinen,

Häckselmaschinen,

Glaubmühlen, Saugpumpen und dergl.

Gehr. Reckemeyer,

Donnerschwee.

Zu kaufen gesucht ein
gut erhaltener

Föhn.

Moltkestraße 2.

Brate i. Old. Zu verk.

5 Altherwagen,

1 Zweip.-Blattgehirn

so wie

2 Dreihaken

(beide vierfüßig).

Franz W. D. Schröder.

Hoher Gewinn.

Bereitigung von 3000 M.
aufwärts. 10 v. G. Gewinn
sicher. Kriegsanleihe wird
voll in Zahlung genom-
men. Angeb. bis Nr. 5
an d. Geschäftsstelle d. VL

Torfmoor-Ländereien
größerer Umfang in günstiger
Lage zu techn. Nutzung im
Friedenszeit gesucht.

S. Schröder, Halle,
Magdeburger Str. 2.
Sofa zu verkaufen.
Saarenstr. 20 oben.

Oldenburg-Oldembg.
Kaufe jederzeit

Konfirmanten-Anzüge

blau und farbig.
Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternstraße 38.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde Oldenburg.

Die nachstehende, vom Oberversicherungsamt ge-
nehmigte Veränderung der Satzung tritt mit dem 28.
Januar 1918 in Kraft:

In § 16 im ersten Absatz in der 4. Zeile statt
„sechs“ zu setzen „acht“; in § 17 in der 2. Zeile
die Wörter „und mehr“ zu streichen und dafür zu
setzen „bis 6,50 Mark“; ferner nachzufügen:

8. Rassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den
Arbeitstag 5,51 Mark bis 7,50 Mark beträgt, Al.
VIII.

9. Rassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den
Arbeitstag 7,51 Mark bis 8,50 Mark beträgt, Al.
IX.

10. Rassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den
Arbeitstag 8,51 Mark bis 9,50 Mark beträgt, Al.
X.

11. Rassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den
Arbeitstag 9,51 Mark und mehr beträgt, Al. XI.

Dem 2. Absatz auf Seite 14 „Hiernach wird der
Grundlohn bis auf weiteres festgesetzt“ am Schluß
nachzufügen:

für die Klasse VIII auf 7,00 Mark,
für die Klasse IX auf 8,00 Mark,
für die Klasse X auf 9,00 Mark,
für die Klasse XI auf 10,00 Mark.

Im 7. Absatz in der letzten Zeile statt „6 Mark“
zu setzen „10 Mark“.

In § 47 hinter Ziffer 7. nachzufügen:
8. für Mitglieder der VIII. Klasse 210 Pfg.
9. für Mitglieder der IX. Klasse 240 Pfg.
10. für Mitglieder der X. Klasse 270 Pfg.
11. für Mitglieder der XI. Klasse 300 Pfg.

Oldenburg, den 27. Januar 1918.
Der Vorstand.

Wegen Lagerüberfüllung gebe ich 20 „Saffia“-Drillmaschinen

(Eingroß-Vertrieb für Gr. Oldenburg
u. Umgebung).

70 Rübenschnneider, 30 Strohschnneider
unter günstigen Bedingungen ab.

Wo nicht vertreten, liefere ich direkt.

Anton Witte,

Lastrup i. Old.

Strohhüte

zum Umnähen und Färben,

Panamahüte

zum Waschen und Pressen erbitte baldigst.

Achternstr. 42/43. G. Horn.

!! Zigaretten-Angebot !!

500 Stück Steuerklasse C zu 4 Pfg.
1000 „ „ D zu 6 Pfg.
1000 „ „ E zu 8 Pfg.
500 „ „ F zu 12 Pfg.

zusammen für 220 Mk. gegen Nachnahme ab Lager für
Selbstverbraucher.

Bruno Urban, Dresden-Pl. 5, Friedrichstr. 40.

Ein größerer Posten

extra kräftig gearbeitete

Kastenwagen

zu sehr billigen Preisen.

Fortmanns Küchengeschäft

21 Langestraße 21.

Residenzkeller.

Täglich:
Künstler-Konzert.

Nachmittags 4-6, 7-11 Uhr.
Martin Kirchhoff.

Zu kaufen gef. 1 guter

Plattensänger

Petersdehn. Zu verkauf.

Legehühner.

Donnerstags 7 1/2. Karl Scheide.

Baterländischer Singsdienst.

Öffentlicher

Vortrag

des Professors **Schölermann**

aus Weimar

am Donnerstag, den 7. Februar 1918,

nachmittags 4 Uhr,

in den Ball-Schützen in

Oldenburg:

**„Meine Erlebnisse als Helfer
in Flandern“**

(mit Lichtbildern und Filmvorführung).

Einheitlicher Eintrittspreis 30 Pfennig
pro Person.

Lautenlieder

und altdeutscher Reigenabend

des

Wandervogels, e. V., Oldenburg

am Sonnabend, den 2. Februar,

abends 7 1/2 Uhr,

in der „Union“.

Vorverkauf: Ferdinand Schmidt'sche
Buchhandlung (Segelken) Kasinoplatz 2.

Numerierter Platz. 1.50 Mk.
Unnumerierter Platz. 1.00 Mk.

Oldenbrock.

Aufführung

am 1. Februar in Kleen's Gasthaus.

am 3. Februar in Logemann's Gasthaus.

Zur Aufführung gelangen:

„Sie kriegen sich!“ „Up de Freete“

und

„Ein Don Juan wider Willen“.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein

Der Frauerverein.

„Brunenwald“, Werften.

Jeden Mittwoch u. Sonntag:

Theater-Vorstellung und Konzert.

Stets abwechslungsreiches Programm.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

H. Kuhlmann.

Zu verleihen

Zu belegen

auf sichere Landhypo-
theken sofort

150 000 Mk.
und zum 1. März
40 000 Mk.
G. Haverkamp, Artl.
Hude.

Große

Summe zu 4,5 u. 4,5

bis 5% Zinsen geg. Hy-
pothek zu verleihen. Z.

u. Wehnte, Theaterstr.

84. Tel. 700.

